

Erscheint
wöchentlich
dreimal und
zwar:
Dienstag
Donnerstag
Samstag.
Kronement
in der Stadt
vierteljährlich
90
monatl. 30
Bei allen Wirt.
Postanstalten
und Boten im:
Ort u. Nach-
barortsverkehr
viertelj. 1.10.
außerhalb des-
selben 1.15.
hierzu Bestell-
geld 15.

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad

und zugleich Ver kündigungsblatt der Kgl. Forstämter Wildbad, Reiftern, Enzklösterle etc.

Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ ist in Wildbad und Umgebung das am meisten gelesene und billigste Blatt.

Telefon Nr. 41.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Wildbad

Inserate
nur 8
Auswärtige
10 die Klein-
spaltige
Garmondzeit.
Reklamen 15
die Petitzelle.
Bei Wieder-
holungen
entspr. Rabatt
Abonnements
nach Ueberein-
kunft.

Nr. 112

Donnerstag, den 22. September 1904.

Jahrg. 21

Wildbad. Brücken-Sperre.

Wegen vorzunehmender baulicher Veränderungen ist die **Wilhelmsbrücke** vom 26. September bis 8. Oktober d. J.

gesperrt.

Den 21. September 1904

Stadtschultheißenamt:
B ä h n e r.

Zu verkaufen:

einen gut erhaltenen
eisernen Herd

mit kupfernem Wasserschiff.
Zu erfragen bei Herrn
Schlossermeister Schwedle.

Wer sich beim

Bezug
eines Waggon
Anthrazit

beteiligen will, möge seine
Adresse in der Expedition dieses
Blattes abgeben.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Freiwillige Feuerwehr

Wildbad.

Am **Sonntag**, den 25. September 1904,
früh $\frac{1}{2}$ 8 Uhr,

findet für den Stab und die Züge I—VII

Schul-Uebung

statt.

Den 20. September 1904.

Das Kommando.

Militär-Verein Wildbad

„Königin Charlotte“.

General-

Versammlung

am **Sonntag**, d. 25. Sept.,
nachmittags 2 Uhr,
in der „**Rosenu**“.
Bahlreiche Beteiligung erwünscht.



Den 20. September 1904.

Der Vorstand.

Nach auswärts.
Zum sofortigen Eintritt wird eine
tüchtige

Köchin,

sowie ein tüchtiges
Küchenmädchen
gesucht. Zu erfragen in der Expe-
dition ds. Blattes.

Eine tüchtige

Köchin

wird auf 1. Oktober nach Pforzheim
gesucht. Näheres in der Expedition
ds. Blattes.

Ein jüngeres, brauchbares

Dienstmädchen

auf 1. Oktober gesucht.
Frau Mayer, Villa Lichtenstein.

Verkaufe meinen sehr guten

Schiller-Wein

von heute ab. $\frac{1}{2}$ Liter 40 Pfg.
Café Bott.

Wildbad.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer

ehelichen Verbindung

laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Samstag den 24. September 1904
in das **Gasthaus zur alten Linde** freundlichst ein und
bitten, dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Gottlieb Andreas Rau,
Marie Schuhmann,

Kirchgang um $\frac{1}{2}$ 12 Uhr vom Gasthaus
zum wilden Mann aus.

Wildbad.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer

Hochzeit

laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Samstag, den 24. September 1904
in das „**Gasthaus zur Sonne**“ freundlichst ein,
und bitten dies als persönliche Einladung betrachten zu
wollen.

Richard Mangold,
Berta Bausert.

Kirchgang halb 1 Uhr vom Gasthaus zur Eintracht aus.

Hôtel Russischer Hof.

Sonntag, 25. September

Wirtschafts-Schluss.

Robert Kieser.

Ausverkauf

in

Gold- und Silber-Sachen

zu jedem annehmbaren Preis.

F. Bitz, Wildbad, Hauptstraße 106.

Die Gemeinde Binsdorf

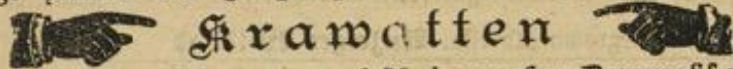
(D.-A. Sulz)

ist nun auch von einem entsetzlichen Brandunglück betroffen worden. Die Mehrzahl der Häuser ist abgebrannt, die meisten Einwohner haben Hab und Gut verloren. Die Not ist groß. Wir sind gerne bereit, Gaben für die Unglücklichen in Empfang zu nehmen.
Wildbad, 21. September 1904.

Das gemeinsame Amt:
Auch. Böhner. Hammer.

Phil. Bosch, Wildbad

zeigt hiemit den Eingang sämtlicher Neuheiten in



Krawatten
ergebenst an. Ferner empfehle in großer Auswahl und zu den billigsten Preisen

weisse Hemden, Vorstöcker, Kragen Manschetten, Touristenhemden, Normalhemden, Unterjacken, Beinkleider, Herrensocken, Damenstrümpfe, Korsetten, Leibbinden

feine reinwollene fertige Fantasiwesten, Sojenträger, Taschentücher, Frottierwäsche, Bademäntel.

NB. In Wäsche als Hemden, Kragen, u. führe nur noch anerkannt gute Bielefelder Fabrikate.

Billige, jedoch streng reelle feste Preise.

Ein Schöner- Anteil

im Stich oder Rennbach zu mieten gesucht. Näheres zu erfragen unter Nr. 106 in der Exped. ds. Bl.

Ein noch guterhaltener

Ofen

wird zu kaufen gesucht. Näheres in der Expedition ds. Blattes.

Gasthaus zur alten Linde.

Morgen Freitag:

Große Mehl-Suppe,

wozu freundlichst einladet

Edmund Daur.



Von heute ab

Ausstellung Pariser Modellhüte

zu zivilen Preisen.

In Pforzheim beginnt meine Ausstellung am 25. ds.

Firma Frida Bih,
Wildbad, König-Karlstraße 89,
Pforzheim, Bahnhofstraße 6.

Ausverkauf!

Wegen Umzugs verlaufe ich

sämtliche Artikel

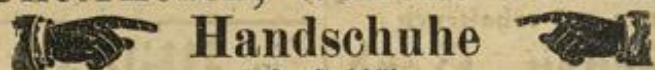
zu herabgesetzten Preisen.

Amalie Zimmer, Hauptstraße 81.

Empfehle für

Herbst und Winter

wollene Hemden, Jagdwesten,
Unterhosen, wollene Tücher,



äußerst billig.
Gottl. Riexinger.

Mk. 2.—

frei ins Haus

nur kostet die in Heilbronn täglich erscheinende

Neckar-Zeitung

samt dem dreimal wöchentl. erscheinenden Unterhaltungsblatt u. der achtsseitigen illustrierten Gratis-Wochenschrift „Der praktische Landwirt“ (besonders bezogen pro Quartal 30 Pfg.

Heilbronn, Neckarsulm, Weinsberg und allgemeines Anzeigenblatt für Grackenheim und Wimpfen.

Anserate haben bei der Auflage von ca. 13500 Exemplaren stets den besten Erfolg: die Colonelleile kostet von obigen fünf Bezirken 10 Pfennig und von Auswärtigen 15 Pfennig.

für das Vierteljahr in Heilbronn, Württemberg und in ganz Deutschland. — Bestellungen bei allen Postämtern, Postboten und den bekannten Agenten.

Verbreitetste Zeitung des württembergischen Unterlandes.

Amtsbl. für die Oberamtsbezirke.

Höfen a. d. Enz.

Mehrere

Arbeiterinnen und Mädchen

per sofort für dauernd gesucht.

W. Lustnauer,
Holzwarenfabrik.

Gesucht ein einfach., zuverlässiges

Mädchen

in kleinen Haushalt. Näheres bei B. Keim.

Obst-Preise.

Cannstatt, 20. September. Das Mostobst hat abgeschlagen. Auf dem Güterbahnhof kostete solches gestern bis 3,80 Mark, auf dem heutigen Wochenmarkt bis 4,30 Mark, lauter inländisches Obst.

Ulm, 20. September. Obstmarkt auf dem Ostbahnhof. Heute waren 7 Waggons Mostäpfel, worunter 6 vom Oberland und 1 aus der Schweiz, zum Verkauf aufgestellt. Bei fortgesetztem flauem Absatz bewegten sich die Preise zwischen 4 Mark und 4,50 Mark pro Zentner. Bis mittag wurde 1 Waggon geleert.

Stuttgart, 20. September. Mostobstmarkt auf dem Wilhelmplatz. Zufuhr 2600 Zentner württembergisches und ausländisches Obst. Preis für württemb. 3,80—4,50 Mk., für schweizer. 3,50—3,70 pro Zentner.

Esslingen, 20. September. Die Zufuhr an auswärtigem Mostobst auf dem Güterbahnhof gewinnt an Ausdehnung, während gleichzeitig ein Rückgang der Preise zu verzeichnen ist. Im ganzen standen heute 12 Waggons, 1 Oesterreicher, 1 Schweizer, 5 Pfaffen und 5 Württemberger zum Verkauf. Preis per Zentner 3—4,10 Mk.

* Morgen, Freitag, hält der Herbst seinen Einzug. Schon der 28. September? Ach, ihr scherzt! Und doch ist es so. — Herbst. Bange Sorgen über den nahenden Winter machen sich allerorten breit. Fast will alle

Hoffnung erlöschen und die Stimmung erscheint so grau, wie das Gewölke des Himmels. Wenn der Herbst seine Visitenkarte abgibt, rüsten sich alle, denn nur zu genau ist sein Regiment bekannt. Auf den Kartoffelfeldern buddeln eifrigst freudige Scharen die Ergebnisse der diesjährigen Ernte aus. Sack auf Sack wird gefüllt und gern von dannen gefahren. Ueber die Ackergründe schleicht der Jäger mit seinen beutegierigen raublustigen Meute. Verderbenbringend richtet sein Fernrohr sich auf die leichtbeschwingten und leichtsüßigen Wald- und Feldbewohner. mit fröhlichem Halli und Hallo endet in der Abenddämmerung die Jagdfreude. Nicht allen Menschen ist bei Ankunft des Herbstes das Gemüt gleich froh bewegt. Heißt es doch, mit dem Herbstanfang sich rüsten auf den Winter, die teure Zeit. Nicht wenige Familienväter greifen nur mit Seufzen tiefer in den Geldbeutel; Frau Sorge, die alte graue Frau steht nur zu dicht mit ihrem Schreckgesicht bei ihnen. Hoffentlich werden des Herbstes Sorgen nicht zu groß werden, daß gar so viele ihnen erliegen. — Ein freundlich-ernstes Gesicht bietet die Herbstnatur allen, die es schauen wollen. Ueber Wiesen und Felder streifen des Herbstes Zeichen; farbenprächtig leuchtet ihr Kleid. Langsam fallen die Blätter, ein Windstoß nach dem andern bringt ihrer mehr und mehr zur Erde. Verstummt ist der liebe Vogelgesang. Nur ab und zu stört ein Pflücker oder das Geträusche der Krähen die herbstliche Waldesstille. Wenn dann um die Dämmerstunde die Nebel steigen, mahnen sie zur Einkehr und aus dem Sterbelied der Natur er-

lingt auch den unruhigen Menschenherzen ein Afford vom urewigen „Erstehen und Vergehen.“

Aus Stadt und Umgebung.

* Unter den in den Vereinigten Staaten verstorbenen Deutschen befinden sich u. a. folgende Württemberger: Frau Christiana Nühle aus Gärtringen (D.-A. Herrenberg), 63 Jahre, in Cedar Rapids. — Friedrich Billich aus Schwann (D.-A. Neuenbürg) 44 Jahre, in Philadelphia. — Friedrich Neher aus Geislingen, 72 Jahre, in Cincinnati.

Serrenalb, 20. September. Vom 27.—29. September wird hier die 12. ordentliche Hauptversammlung des Vereins Schwarzwälder Gastwirte abgehalten werden und zwar Dienstag abend Vorstandssitzung im „Hotel Post“, Mittwoch Nachmittag 3 Uhr Hauptversammlung im Konversationshaus, auf der über die Erhöhung der Mitgliederbeiträge von 10 auf 20 Mark abgestimmt werden soll. Abends 6 Uhr findet ein Festessen im Hotel „Sonne“ statt.

Pforzheim, 17. September. Da die städtische Behörde im neuen Rathaus schon nicht mehr genügend Raum für die einzelnen Verwaltungszweige findet, wurde beschlossen, die angrenzenden Gebäulichkeiten des Konsumvereins anzukaufen und sie in passender Weise dem Rathaus einzuverleiben. Daher sah sich der Konsumverein nach einem neuen Anwesen um und kaufte das Haus der Frau Julius Schneider Wwe. um 142 000 Mark, während das an die Stadt abgetretene Gut für 160 000 Mark verkauft wurde. — Das Anwachsen unserer Bevölkerung zeigt sich auch in dem Zu-

nach unserer Mittelschulen, besonders der Oberrealschule, welche in die unterste Klasse 140 Schüler aufnahm.

Mundschau.

Stuttgart, 18. September. Die Herzogin Vera hat der Olgaheilanstalt hier den Betrag von 2500 Mark für den Bau eines Operationssaales zukommen lassen.

Stuttgart, 17. September. Wie wir erfahren, hat der von Binsdorf gebürtige Fabrikant Karl August Hipp in Stuttgart, Direktor der mechanischen Buntweberei Brennet, für die Abgebrannten in Binsdorf 10 000 Mark gestiftet. Von den armen Abgebrannten wird diese Nachricht mit Freude und dankbarem Herzen aufgenommen werden.

Stuttgart, 19. September. Der König hat lt. Schw. Merl. dem Hilfskomitee in Binsdorf ein warmes Beileidstelegramm übersandt, in dem auch mitgeteilt wird, daß es dem König infolge neuralgischer Schmerzen nicht möglich sei, sein Vorhaben, den Brandplatz zu besuchen, auszuführen. Das Generalkommando hat eine größere Zahl Pioniere zu Aufräumungsarbeiten nach Binsdorf abgesandt. Die Mannschaften werden in dem benachbarten Dorfe Geislingen untergebracht. Herzog Albrecht hat für die Abgebrannten 500 Mk. gestiftet.

Cannstatt, 21. September. Ein 22 Jahre alter Kaufmann, Angestellter in der Schuhfabrik Hauelsen u. Comp. hat sich heute Nachmittag im Kontor der Fabrik durch einen Schuß in den Kopf entleibt. Er hatte sich Unterschlagungen zu Schulden kommen lassen, die während seines Urlaubs von einem andern Angestellten entdeckt wurden.

Cannstatt, 21. September. In selbstmörderischer Absicht sprang heute nachmittag der ledige, 28 Jahre alte Kutscher Alfred Schmid von Ochsenwang von der König-Karlsbrücke herab in den Neckar. Der Lebensmüde, der stellenlos ist, wurde von einem Fischer noch lebend herausgezogen. Ein Herr nahm sich seiner an und versprach, ihm Arbeit zu verschaffen.

Ilfeld, 20. September. Die Sammlung von Prof. Dr. Bollmüller in Dresden ergab weitere schöne Erfolge: Der Magistrat von Königsberg in Preußen spendete 100 Mark; der Nördlinger Anzeiger sandte 311 Mark. Der Magistrat der Stadt Wien teilt in einem sehr liebenswürdigen Schreiben mit, daß er 200 Kronen nach Ilfeld geschickt hat.

Heilbronn, 21. September. Gestern nachmittag kam auf dem Südbahnhof der 25jährige Anfuhrer Wilhelm Luz von Bönnigheim, wohnhaft in Böckingen, beim Rangieren so unglücklich zwischen zwei Puffer, daß ihm der Brustkorb eingedrückt wurde und der Tod sofort eintrat.

Ravensburg, 20. September. Am Samstag ist der von Weingarten gebürtige Pfarrer Philipp Graf in Buchmannshausen, der kürzlich die Palästinafahrt mitmachte und krank von der Reise zurückkehrte, infolge von Typhus gestorben. Hier in Ravensburg liegen noch 4 Personen, welche die letzte Palästinafahrt mitmachten, schwer krank darnieder, wie man erzählt, ebenfalls an Typhus.

Vom Hohentwiel, 19. September. Der vergiftete Musiker. In Singen starb an Blutvergiftung ein 24jähriger Mann namens Graf. Derselbe, Mitglied einer Musiker-Gesellschaft, hatte sich durch das Mundstück eines Blechinstrumentes eine Vergiftung zugezogen. Graf starb unter großen Schmerzen.

Tages-Nachrichten.

Mannheim, 18. September. Eine abscheulich rohe Behandlung ließ der Tagelöhner Adam Bohn seinem dreijährigen Söhnchen zu teil werden. Er hob das arme Würmchen an beiden Ohren in die Höhe und schleppte es so von der Straße hinweg in einen Hausgang, wo es noch weitere Mißhandlungen durch den Anmenschen von Vater erdulden mußte. Wie gerichtsärztlich festgestellt wurde, waren beide Ohrmuscheln eingerissen. Außerdem wies der Körper des Kindes Spuren der Mißhandlung auf. Das Schöffengericht verurteilte den rohen Menschen in seiner Sitzung vom Samstag zu einer Gefängnisstrafe von 3 Monaten.

Heidelberg, 21. September. Prälat Dehler-Karlsruhe und Oberkirchenrat Jähringer-Karlsruhe wurden zu Ehrendoktoren der theologischen Fakultät der Universität Heidelberg ernannt.

Münster, 21. September. Der Polizeibericht meldet: Gestern abend halb 12 Uhr setzte sich ein Metzgerlehrling in der Troststraße auf den Rand eines Wursttessels und schlief ein. Er stürzte rückwärts in die kochende Brühe und wurde mit lebensgefährlichen Brandwunden ins Krankenhaus gebracht.

München, 19. September. Der Polytechniker Söttinger besuchte gestern einen Freund in dessen Wohnung, in der sich auch die Geliebte des Freundes, eine Näherin befand. Das

Mädchen nahm den Revolver ihres Geliebten aus dem Kasten, glaubte der Revolver sei nicht geladen, und zielte im Scherz auf den Polytechniker. Der Revolver war aber geladen, ging los und der Polytechniker stürzte am Kopfe verletzt zusammen. Das Mädchen glaubte, sie habe ihn getötet, und in der Angst lehrte es den Revolver gegen sich selbst und erschoss sich. Es war der „Frankf. Ztg.“ zufolge sofort tot. Der Polytechniker ist schwer, aber nicht tödlich verletzt.

Homburg v. d. S., 20. September. Reichskanzler Graf Bülow ist nach Friedrichsruh abgereist, um an der Beisehung Bismarcks teilzunehmen.

Berlin, 19. September. Den Mitgliedern des Reichstags ist durch den Reichstags-Präsidenten Grafen Ballestrem mitgeteilt worden, daß es der Wunsch des Kaisers sei, den Reichstagsabgeordneten Gelegenheit zu geben, an der Enthüllung des Kaiser-Friedrich-Denkmals am 18. Oktober teilnehmen zu können.

Berlin, 20. September. Gelegentlich der Besichtigung einer Lehrerwohnung in Kadinen soll der Kaiser, wie das Berl. Tgbl. hört, es als eine Menschenquälerei bezeichnet haben, wenn ein Lehrer 70 Schüler zu unterrichten habe.

Berlin, 21. September. Den Fehlbetrag im Reichshaltetat für 1905 berechnen die Berl. Pol. Nachr. auf 80 Millionen Mark.

Berlin, 20. September. Das kürzlich aufgetauchte Gerücht von dem Untergang des Schulschiffes Stein ist, dem Pol.-Anz. zufolge wahrscheinlich darauf zurückzuführen, daß auf der Reede von Funchal ein englischer Dampfer gegen die Treppe des Schiffes gedrängt wurde und sie geringfügig beschädigte.

Friedrichsruh, 21. September. Im Laufe des gestrigen Tages trafen zahlreiche Kranzspenden hier ein. Die gestern nachmittag hier angekommenen Söhne des Grafen von Rantzau führen von der Bahn ins Schloß zum Kondolenzbesuch bei der Fürstin, die gestern, an ihrem 36. Geburtstag an der Bahre ihres Gatten stand. Sonstige Kondolenzbesucher wurden lt. „An. Ztg.“ nicht empfangen; sie schrieben sich in die aufgelegte Liste ein. Konfistorialrat Lahnsen, der die heutige Trauerfeier leitet, ist gestern hier eingetroffen. Die Beisehung erfolgte auf Wunsch der Fürstin im engsten Kreise heute nachmittag um 1 1/2 Uhr.

Neunkirchen (Trier), 20. September. In der Grube Reden wurden heute durch schlagende Wetter 3 Bergleute schwer verbrannt, einer davon lebensgefährlich.

Württemberg's Perle.

Von B. Herwi.

„Ruhe“ ist geboten. In großen, schwarzen Buchstaben steht es auf den Plakaten — warum sollten sich aber ein Duzend Frauenzimmer daran lehren, die sich so viel von den gegenseitigen Leiden, von den Männern und Kindern dahoim zu erzählen haben.

„Ruhe“ gebietet das Luis'l, „Ruhe“ fordert die beliebte Frau Beck.

„Mache Se nit so wüschte Lärm.“

Eine Weile hilft's.

Dann bricht der unterdrückte Sprechanismus wieder aus —

Aus den „herrlichen“ Bädern nebenan tönt's mit Tenorstimme — die Badefrau wollte Stenator sagen —: „Schnattert's nicht wie die Gänf.“

Nun wird's glücklich still. Der Vergleich mit den Retterinnen des Capitols wirkt verstummend, in diesem Fall verstummend.

In's neue Karlsbad hinüber werden die Quellen geleitet.

Auf dem linken Enzuser steht's, von ersten Meistern erbaut, ersten Künstlern geschmückt.

Im Bestibül wechseln Bildnisse mit Mar-morwänden ab.

Ebenso im pompösen Treppenhaus.

Die Kreise des Neckar — durch Weinbau, der Jagt — durch Fischerei, der Donau —

durch Korn und Frucht, des Schwarzwaldes — durch Wildstand, Farren, Holz gezeichnet. Die

„Abundantia“ (der Ueberfluß) mit dem Füllhorn, die „Sanitas“ (Gesundheit) mit dem

Schlangensstab, die „Labor“ (Arbeit) mit der

Spindel, die „Natura“ (Natur) mit Blumen, Vögeln und Schmetterlingen, „Apua“ (das Wasser) mit quellenden Krügen, „Robur“ (die Kraft) eine Säule tragend, und „Somnus“ (der Schlaf), eine prächtige Gestalt im dunkelblauen Sternenmantel.

Es ist alles so schön, so stimmungsvoll, und ich erzähle es so ausführlich, weil ich wohl nicht mit Unrecht annehme, daß so manche der lieben Leser der „Revue“ das schöne Württemberg ihre Heimat nennen und gern von ihrem Schwarzwald erzählen hören.

Wie viel aber auch die Kunst geschaffen, an die prangende Natur reicht sie nicht heran.

Es kann nichts Schöneres geben, als die berühmte Enzypromenade, die bis an die Pforten des Hochwaldes geht.

In den böhmischen Wäldern wird von Quellennymphen gesprochen, hier ist es nur eine einzige, die Enzfee, der der Hymnus gilt.

„Dort, wo in Tiefen wunderbar, Die Enzfee schon manch' tausend Jahr Die Wasser wärmt, den Siechen heilt, Der kranke Rämpfe friedlich weilt.“

Ja, was der heilbringende Sprudel für Karlsbad, dieser Perle der böhmischen Wälder, von der ich Ihnen schon oft erzählt, das ist die Wildbad-Quelle für den Schwarzwald. Und entwickelt sich auch hier nicht das sensationelle kosmopolitische Leben jener Weltstadt, so kommen doch auch hierher aus allen Herren Länder Männer und Weiblein, Russen und Spanier, Holländer und Italiener, Schweden und Engländer, Franzosen und Amerikaner. Und diese in vielen interessanten Exemplaren. Berlin ist wenig vertreten. Süddeutschland beherrscht das Bad: Frankfurt, Köln, Mannheim, Stuttgart.

Ich betonte vorher, was der Sprudel für

Karlsbad, ist das heilende Wasser, das unaufhörlich dem Feldgestein entspringt, für Wildbad.

Sie müssen mir erlauben, meine Verehrten, den Vergleich weiter zu ziehen.

Was Etablissement Pupp für die Perle der böhmischen Wälder ist, das ist Hotel Klumpp für Wildbad.

Ihre Landsleute verstehen es aber auch zu würdigen.

Viele kamen über das große Wasser daher, ihre müden kranken Glieder vom weichen Quell umrieseln, ihren angestrengten Geist im rauschenden poetischen Wald ruhen, sich kräftigen zu lassen. Bei Klumpp ist man gut aufgehoben. Mr. Schüller — man erzählt, daß er bei der Ankunft unseres Prinzen Heinrich in Newyork eine führende Rolle gespielt hat — soll ganz gesundet — und nur im Herzen verwundet — abgereist sein.

Man zeigte mir die junge Süddeutsche, die es verstanden haben soll, den Ueberseeischen zu fesseln; man sagt, daß sie sich rüstet, ihm zu folgen.

Amor treibt sein Spiel. Aber andere Lebewesen mit noch verderblicherem Geschos — diesmal ein scharfer Stachel einer bösen Fliege hat das weiße Füßchen einer bildschönen Newyorkerin, die von dem Seine-Strande dahin verseht wurde, arg verletzt.

(Fortsetzung folgt.)

Berichtigung.

In der 14. Zeile der zweiten Spalte der Erzählung „Württemberg's Perle“ hat sich in der letzten Nummer ein Druckfehler eingeschlichen es soll heißen: „Furchtlos und treu“.

Paris, 20. September. In einer Fabrik für Feuerwerkskörper in St. Luen ereignete sich heute kurz nach Mittag, als die meisten Arbeiter die Fabrik verlassen hatten, eine Explosion. Durch dieselbe wurden 5 Personen verletzt.

Belgrad, 21. September. Heute früh begab sich der König mit dem Kronprinzen und dem Prinzen Alexander zu Pferde in feierlichem Zuge durch die Straßen der Stadt, in denen Vereine, Abordnungen und Schulen Spalier bildeten, zur Krönung nach der Kathedrale, in der das diplomatische Korps, das Ministerium und die geladenen Würdenträger versammelt waren.

In der Kirche wurde der König von dem Metropolitan und der gesamten Geistlichkeit empfangen. 21 Kanonenschiffe v. ländeten den Beginn der Krönungszeremonie. Diese wurde gemäß der historischen Tradition von dem Metropolitan unter Assistenz der Geistlichkeit vorgenommen. 101 Kanonenschiffe gaben die stattgesundene Krönung kund.

Nachdem der Metropolitan, die höchsten Behörden und auch der König das Krönungsdiplom unterzeichnet hatten, begab sich der König wiederum im feierlichen Zuge nach dem Konak, wohin auch in feierlicher Weise die Krönungsinsignien gebracht wurden. Im Palais nahm König Peter die Glückwünsche des diplomatischen Korps entgegen.

Der bekannte Feind der Obrenowitsch und Verschwörer Hadja Toma schenkte aus Anlaß der Krönungsfeier dem serbischen Offizierkorps zwei Häuser zur Unterkunft für erholungsbedürftige Offiziere.

Racconigi, 20. September. Heute vormittag 11 Uhr fand im K. Schlosse in Gegenwart des Präsidenten des Senats, Saracco, als Staatsbeamten und des Ministers des Innern, Giolitti, als Notar der Krone die Unterzeichnung der Geburtsurkunde des Kronprinzen statt, der die Namen Umberto, Nikola, Tommaso, Giovanni und Maria und den Titel Prinz von Piemont erhielt. Dem Alte wohnten als Zeugen der ehemalige Botschafter Nigra und der Präsident der Deputiertenkammer, Biancheri bei, die Ritter des Annunziatenorden sind. Nach der Unterzeichnung fand ein Frühstück statt. Der König verlieh Giolitti das Großkreuz des Annunziatenordens. General Desanar und der Botschafter in Paris, Tornielli haben ebenfalls den Annunziatenorden erhalten.

Die Flucht der Prinzessin Luise von Koburg.

Budapest, 19. September. Wie hier verlautet, soll Prinz Philipp von Koburg den Befehl gegeben haben, das Schloß Balogwar in Stand zu setzen, da es wahrscheinlich als Wohnsitz der Prinzessin Luise von Koburg dienen soll. Die Prinzessin hat bereits vor einigen Jahren dort mit ihrer Tochter gewohnt.

Wien, 19. September. Der zurückgekehrte Vertreter der Prinzessin Luise von Koburg, Dr. Stimmer, konferierte heute mit Regierungsrat Bachrach über die Wünsche der Prinzessin. Während die Prinzessin Luise mit Mattachich weiterleben will, erklärt der Prinz von Koburg, er wolle die Apanage nur dann zahlen, wenn Luise Mattachich verlasse.

Die Verhandlungen werden noch lange Zeit dauern. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der Prinz die Einwilligung zur Einsetzung einer neuen Kommission gibt, die den Geisteszustand der Prinzessin prüft.

Rußland und Japan.

London, 20. September. Dem Reuterschen Bureau wird aus Schanghai gemeldet, bei dem gestern wieder aufgenommenen allgemeinen Angriff auf Port Arthur habe die japanische Flotte mitgewirkt. Die Japaner hätten heute morgen zwei wichtige Forts auf jeder Seite von Shin-siping erobert.

St. Petersburg, 20. September. Der Generalstab der Marine meldet heute: Nach Nachrichten aus Port Arthur kamen bei dem Auffuchung der auf der See von den Japanern gelegten Minen am 24. August zwei Offiziere ums Leben, zwei wurden verwundet.

Tokio, 20. September. Aus dem Hauptquartier der mandchurischen Armee wird heute telegraphiert, daß das Ergebnis seit dem letzten Berichte in der Nähe der Station Liaujang gemachten Beute folgendes ist: Besetzt wurden von den Japanern 353 Häuser und 214 Magazine, die zusammen einen Flächenraum von 58 000 Quadratyards einnehmen. Sie erbeuteten 16 000 Kolu Gerste, Reis, Weizen und Hirse, 1300 Fässer Petroleum, 1800 Fässer Zucker, 166 Tonnen Kohlen, sowie viel Brennholz.

London, 20. September. Die Abendblätter melden aus Tokio: General Kuroki hat gestern unbehindert den Uebergang über den Sunhofsüß mit 100 000 Mann vollendet.

Verschiedenes.

Einen Riesendampfer baut sich die Hamburg-Amerika-Linie. Dieses neue Schiff, das den Namen „Amerika“ bekommen soll, wird 204 Meter lang, 23 Meter breit und 16 Meter tief sein. Es kann 570 Reisende in der ersten, 300 in der zweiten und 280 in der dritten Kajüte und außerdem 2300 Zwischendeck beherbergen. Das Schiff wird noch um 47 Meter länger, als der Kölner Dom hoch ist. man kann also getrost noch eine kleine Kirche auf den Kölner Dom aufsetzen, ehe die Länge der „Amerika“ erreicht wird. Ein Güterzug muß außer Maschine und Tender 26 Wagen lang sein, um vom Bug bis zum Heck der „Amerika“ zu reichen. (Berkt.)

Dienstbotenprämierung in der Schweiz. Der schweizerische gemeinnützige Frauenverein ladet die Herrschaften ein, ihre treuen langjährigen Dienstboten zur diesjährigen Prämierung durch den Verein anzumelden. Das Prämierungsreglement sagt u. a.: Für jede weibliche Angestellte oder Dienstmagd, welche während fünf Jahren ununterbrochen bei derselben Herrschaft in Dienst steht, kann eine Prämie (Diplom) bezogen werden. Fernere fünf oder mehr Dienstjahre berechtigen — bei neuer Anmeldung — zur silbernen Brosche, 25 Dienstjahre zur silbernen Uhr. Für eine Dienstmagd, auch wenn sie zehn oder mehr Dienstjahre hat, darf nicht die Brosche oder die Uhr beansprucht werden, wenn sie nicht vorher mit dem Diplom prämiert wurde. Die Verabreichung von Diplom und Brosche, bezw. Uhr, ist unzulässig.

Der schwäbische Landsmann — Präsident Koozevelt. Man schreibt uns: Wie unwissend heutzutage noch manche Leute aus unserem schwäbischen Volke sind, zeigt folgender heiterer Vorfall: Ein Vater hatte von seinem Sohn, der nach Amerika ausgewandert war, einen Dollarschein erhalten, auf dem bekanntlich das Bild des Präsidenten eingepreßt ist. Er besah sich den Schein zunächst nach allen Seiten und zeigte ihn dann seinem Nachbarn, indem er sagte: „Do gucket no an a mol her, was mei Jakob für en schwarza Bart hot!“

Die Lebensmittel werden teurer. Um so größeren Vorteil bringt der richtige Gebrauch von Maggi's Suppen- und Speisewürze, Man lese daher die jeder Originalflasche beigegefügte Verwendungsbroschüre.

Sein Schützling.

Novelle von J. Pia.

7)

Nachdruck verboten.

„Meine süße, traurige Liebesgeschichte verschloß ich tief in meiner Brust; niemand sollte je davon erfahren — und wenn es mein Leben gegolten hätte, ich hätte meiner Stella Namen nicht über die Lippen gebracht.“

Die Leute nannten mich stolz, kalt, herzlos — ach, wie wenig ahnten sie von der brennenden Liebe unter dem Eis!

„Kam ein Jahr nach meiner Rückkehr erkrankte mein Vater schwer. Auf dem Sterbebette legte er Deine Hand, liebe Therese, in die meine und segnete uns. Warum hätte ich mich da seinem heißesten Wunsche widersetzen sollen? Konnte, vermochte ich auch nicht, Dir meine Liebes- und Leidensgeschichte zu erzählen, so habe ich Dich doch nicht getäuscht. Ich sagte Dir frei und offen, daß ich Dir wohl vollste Achtung und warme Zuneigung entgegenbrachte, daß aber meine Liebe bei einer andern im Grabe ruhte.“

Der Kranke schwieg.

Die Baronin weinte leise vor sich hin.

„So hast Du mich nie geliebt?“ schluchzte sie.

„Du bist mir stets eine liebe, teure Gefährtin gewesen, Therese, sie aber war meine erste Liebe.“

Severa hatte wie im Traume zugehört. Das also wäre die Geschichte ihres eigenen Lebens; und die goldhaarige Schwester Lucia, die diese bis zu ihrem Tode betrauert hatte, war ihre Mutter; und er — ihr Vormund — ihr Vater!

Wie aber war es gekommen, daß er, der sich so gänzlich von ihr losgesagt, sie später doch in sein Haus aufgenommen hatte?

Gleichsam, als lese er ihre Gedanken, fuhr ihr Vater fort: „Du hast's erraten, Kind, daß ich nicht Dein Vormund, daß ich Dein Vater bin, der so grausam an Dir gehandelt hat.“ dabei strich er lieblosend über ihren blonden Scheitel. „Voll achtzehn Jahre hörte ich nichts von Dir, von meinem Kinde — und ich — o, jetzt kann ich es wohl sagen, denn Du weißt, Severa, wie lieb ich dich gewonnen habe, — ich hatte fast Dich vergessen, als ich eines Tages einen Brief von Lucia erhielt. Dem Tode nahe, schrieb sie, könne sie nicht ruhig sterben, ohne Severa versorgt zu wissen. „Wenn ich vermögend wäre,“ schrieb sie, „würde ich Euch nicht belästigen, aber meine bescheidene Einnahme versiegt mit meinem Tode. Severa steht, wenn ich die Augen geschlossen habe, gänzlich vereinsamt, ohne jedwede Freunde in der Welt. Ihr müßt sie zu Euch nehmen. Sie weiß nicht von ihrer Verwandtschaft, ihrer Geburt, ihren Vater wähnt sie tot; von Euch habe ich nur als ihrem Vormund gesprochen.“

„So kam es, daß ich Dich vor zwei Jahren als mein Mündel in mein Haus nahm. Wie oft hat es mich seitdem danach verlangt, Dich in die Arme zu schließen und Dir zu sagen, daß Du meine Tochter, daß Du das Kind meiner toten Stella bist. Komm, Severa, nenn mich einmal, nur ein einzigesmal wenigstens Vater.“

„Vater! Mein geliebter Vater!“ hauchte sie.

„Severa, Du liebst mich? Du vergibst mir, Kind?“

„Was hätte ich Dir zu vergeben?“ sprach

sie und drückte einen zärtlichen Kuß auf seine Wange.

Eine Minute lang ruhte sein Auge mit in-nigem Ausdruck auf ihr; dann plötzlich bemächtigte sich seiner eine seltsame Unruhe.

„Noch eins, bevor ich sterbe, murmelte er „dort jenes versiegelte Paket — gib es mir — ich muß gerecht gegen Severa sein — es birgt noch eine bittere Enttäuschung für Dich, liebe Therese. Du kennst das Gesetz, das sich an diese Bestizung knüpft, sie fällt dem ältesten Sohne zu, und ist kein männlicher Erbe da, der ältesten Tochter — als meine älteste Tochter ist Severa Erbin dieses Schlosses und alles Dazugehörigen.“

„Unmöglich! Das kann, das darf nicht sein!“ stieß die Baronin entrüstet hervor.

„Es ist hart für Dich — besonders für unsere arme Kitty — aber es läßt sich nichts an der Bestimmung ändern.“

Die Baronin hatte dem Gatten ihre Hand entzogen. Mit vor Entrüstung hochgerötetem Gesicht richtete sie sich stolz auf.

„Ehe ich meine Tochter so unglücklich werden lasse, wende ich mich an die richterliche Gewalt!“

„Und wenn Du ganz Deutschland zum Richter anrufen wolltest, es würde Dir nichts nützen!“ entgegnete der Baron traurig, „ich selbst bin in der Angelegenheit durchaus machtlos.“

„Wie kannst, wie darfst Du es dulden, daß unserem Kinde ein solches Unrecht wiederfährt?“

„Mache mir keine Vorwürfe mehr, Therese; der Himmel weiß, wie sehr ich schon darum gelitten habe.“

(Fortsetzung folgt.)